

1. N. 139489



VIII. KOCHGASSE 8
WIEN,

März 1908

197



Lieber Herr Doktor, ich habe Ihren neuen Roman aus den Händen Ihres Verlegers empfangen und freue mich, indem ich Ihnen mein Korellentuch auf dem gleichen Wege zurückgeben kann!! Im Buch empfinde ich eine ungewöhnlich größere Geschlossenheit als im Manuscript, habe auch mit besonderer Liebe einige Capitel wiedergelesen: das Ganze aber ist mir doch noch immer zu drückend, zu sehr langsam — wenn Sie wollen, zu deutsch im Sinne des Romans. Unsere Lebensüberzeugung steht gerade jetzt im stärksten Kampf gegen den deutschen Roman (Sie werden das im Wassermann-Essay sehr, finden es im Referat über Soyka in der Neuen D. Rundschau), ich glaube, das wir uns zu den großen Geschehen aller Erzählung (Spannung, Steigerung, Rundung) werden behaupten müssen, um Weltliteratur zu werden. Aus dieser Stimmung (die auch gegen die zeitgenössische Lyrik geht) ist mir's nicht gut

möglich, gegen Ihre Roman selbst gerecht zu sein.

Ich freue mich aber sehr auf Ihr Drama. Laska und Paul Brecke haben mir von Ihrem neuen Drama [das soweit sie es kannten] so viel erzählt, dass ich darauf Lustern bin. Ich reide heute auf 14 Tage im Uhrzeit nach Meran, nach der Rückkunft bin ich sofort bei Ihnen und Sie lesen es mir vor.

Mir geht es recht gut. Mein neues Stück ist vom Hoftheater in München und von Kapemann für angenommen. Mir die Freunde versagen, weder von Gregori noch von Reinhardt kann ich ein Wort, ein offenes Wort kriegen. Aber jetzt, nach den drei Aufführungen liegt mir nichts mehr daran: bitter war es gewesen, sah auf seine Freunde verlassen zu müssen. Trotz dieses Erfolges las ich alles Dramatische selbst besichte und will etwas Neues an Lyrischen schaffen, ein Lebensbuch mit vielen Gestalten und rhythmischer Vielfalt. Ich erzählte Ihnen davon im Dezember. Herzlichst geben Sie aufrichtiger

Johan Zweig